

LO JUI-CH'ING REHABILITIERT

Wolfgang Bartke

Bei den diesjährigen Feiern zum Tage der Volksbefreiungsarmee trat Lo Jui-ch'ing unter der Rubrik "Ferner waren anwesend" unerwartet seit der Kulturrevolution erstmals wieder auf (NCNA 1.8.75).

Der Rehabilitierung Los kommt deswegen besondere Bedeutung zu, weil er der bislang prominenteste aus dem Kreis der namentlich gemaßregelten Funktionäre ist (die Kritik an Teng Hsiao-p'ing war offiziell niemals unter Namensnennung, sondern stets verschlüsselt erfolgt), der das Licht der Gnadensonne wieder erblickt. Und sie ist deswegen so überraschend, weil an seinem Tod wohl von keinem Beobachter der chinesischen Szene gezweifelt worden war, nachdem Radio Moskau am 24.5.1967 gemeldet hatte, Lo sei zwei Monate zuvor wegen Teilnahme an einem Staatsstreich hingerichtet worden.

Zur rechten Einschätzung der Rehabilitierung seien Werdegang und die in der Kulturrevolution vorgenommene Kritik in den wesentlichen Zügen dargestellt.

Lo Jui-ch'ing wurde 1906 als Sohn eines Großgrundbesitzers geboren. Etwa 1925 erhielt er eine militärische Ausbildung an der berühmten Whampoa-Militärakademie (Leiter: Chiang Kai-shek; verantwortlich für die politische Arbeit: Chou En-lai). 1926 nahm er am Nordfeldzug teil. Anschließend wurde er in Moskau in Geheimpolizei-Methoden geschult; danach folgte ein kurzer Einsatz an der Schule des Ostbüros der Komintern in Frankreich. Nach China zurückgekehrt stieß er 1928 zu Mao Tse-tungs Guerillaverbänden auf dem Chingkanshan. 1932 im Kampf schwer verwundet, war Lo während des Langen Marsches zunächst Direktor des Sicherheitsbüros, danach Kommandeur einer Abteilung der 1. Frontarmee. Nach dem Ende des Langen Marsches absolvierte er zunächst einen Lehrgang an der Universität der Roten Armee, um anschließend deren Ausbildungsabteilung zu übernehmen. Weitere Lehraufträge wurden 1941 mit seiner Ernennung zum Direktor der Politabteilung der 8. Marscharmee beendet. Der 7. Parteikongreß wählte Lo zum Mitglied des ZK der KPCh. In der Zeit des Kampfes gegen die Streitkräfte der Kuomintang diente er als hoher Politikkommissar in verschiedenen Militäreinheiten.

Mit Gründung der VR China im Oktober 1949 erhielt Lo sofort den Posten des Ministers für Öffentliche Sicherheit, verbunden mit dem Oberbefehl über die Streitkräfte für Öffentliche Sicherheit. 1955 wurde er zum Armeegeneral ernannt (ein Rang zwischen Generaloberst und Marschall). Im April 1959 erfolgte seine Nominierung zum stellvertretenden Ministerpräsidenten. Als im September 1959 Verteidigungsminister P'eng Te-huai ausgeschaltet wurde und Lin Piao dessen Posten übernahm, wurde Lo anstelle des ebenfalls in die Wüste geschickten Huang K'e-ch'ing als Generalstabschef eingesetzt und gleichzeitig zum stellvertretenden Verteidigungsminister ernannt. 1961 zum Generalsekretär des Militärrates im ZK der KPCh (höchstes Militärorgan der VR China) ernannt, erfolgte ein Jahr später seine Ernennung zum Mitglied des Sekretariats des ZK der KPCh. Die Postenhäufung wurde im Januar 1965 mit der Ernennung zum

stellvertretenden Vorsitzenden des Nationalen Verteidigungsrates abgeschlossen.

Die erste Kritik an Lo Jui-ch'ing wurde während einer Konferenz in Shanghai am 8.12.1965 vorgebracht und offenbar von ihm zurückgewiesen. Daß zu diesem Zeitpunkt eine Kritikbewegung ungeheuren Ausmaßes ihren Anfang nahm, die alle Organe der VR China in Mitleidenschaft ziehen, ja, deren größten Teil zerschlagen würde, war nicht abzusehen. Wohin sie lief, muß Lo spätestens im März des folgenden Jahres gemerkt haben. Denn vom 4.3. bis zum 8.4.1966 fand unter direkter Überwachung durch das ZK der KPCh eine Gruppensitzung statt, die ausschließlich der Kritik an Lo diente. Sie lief in zwei Phasen ab: Die erste dauerte 13 Tage. An ihr nahmen Vertreter des Hauptquartiers der VBA, der Ministerien für Nationale Verteidigung und für Öffentliche Sicherheit, der Akademie der Militärwissenschaften, sowie der Waffengattungen und der Militärbezirke teil. Die zweite Phase begann am 22.3., unter zusätzlicher Beteiligung von Vertretern des ZK der KPCh, verschiedenen Büros des ZK der KPCh sowie auch des Staatsrates.

Die zwei Phasen ergaben sich dadurch, daß Lo am 18.3. - in der Absicht, Selbstmord zu begehen - aus dem oberen Stockwerk des Vernehmungsgebäudes stürzte, nicht ohne zuvor in einem Testament alle erpreßten "Schuldbekennnisse" zurückzunehmen. Er überlebte und wurde - mit Verbänden bandagiert - erneut einer wütenden Öffentlichkeit preisgegeben.

Was wurde Lo Jui-ch'ing vorgeworfen? Die Kritik konzentrierte sich auf fünf Punkte:

1. Feindseligkeit und Opposition gegenüber den Ideen Mao Tse-tungs, Verächtlichmachung Mao Tse-tungs

Begründung: Lo hat sich der Weisung Lin Piaos widersetzt, der die Werke Mao Tse-tungs zur obersten Richtlinie bei allen militärischen Unternehmungen erklärt hatte. Er hat sich vor allem gegen die Formulierung Lin Piaos gewandt, wonach die Ideen Mao Tse-tungs "Marxismus-Leninismus in der gegenwärtig höchsten Entwicklungsstufe" seien. Lo sabotierte die Anweisung Lin Piaos, in der "VBA-Tageszeitung" ständig Zitate Mao Tse-tungs an prominenter Stelle abzudrucken. - Lo hat die These Mao Tse-tungs von der Notwendigkeit des Klassenkampfes verworfen. - Lo hat die Richtlinien der Partei verraten, die die Bekämpfung der sowjetrussischen Subversion in bestimmten Gebieten befahlen, indem er den Standpunkt vertrat, damit werde eine künstliche Spannung an der sino-sowjetischen Grenze erzeugt. - Lo hat sich Mao Tse-tungs Lehre vom Volkskrieg widersetzt, indem er der Miliz-Bewegung keine Bedeutung zumaß; er negierte in diesem Zusammenhang besonders die Anweisung Mao Tse-tungs von 1960, wonach eine bestimmte Anzahl von Divisionen aus den regulären Kampfverbänden abzustellen seien, um das Rückgrat der Milizen zu bilden. - Lo hat sich den Weisungen zur Kunst- und Literaturarbeit in der VBA widersetzt, die er als "trocken und geschmacklos" bezeichnete.

2. Befolgung bourgeois militärischer Linien

Begründung: Im Januar 1964 organisierte Lo in der gesamten

VBA Militärübungen, ohne zuvor die Genehmigung von Lin Piao und des Militärrates im ZK der KPCh einzuholen. Diese Übungen waren auf militärische Ausbildung und militärische Techniken ausgerichtet. Damit wurden die Richtlinien, wonach die politisch-ideologische Arbeit in den Streitkräften im Vordergrund zu stehen habe, geschwächt. Als Lin Piao nach Ende dieser Übungen die Direktive ausgab, der Politik Vorrang zu geben und auf diesem Hintergrund die Übungen zu kritisieren, widersetzte sich Lo, indem er durch acht Veränderungen der Direktive den revolutionären Geist nahm. Danach hat sich Lo noch mehrfach den Anweisungen Lin Piaos, der Politik in der Militärarbeit Vorrang zu geben, entgegengestellt.

3. Organisations- und Disziplinlosigkeit, Untergrabung der zentralisierten Demokratie der Partei

Begründung: Lo widersetzte sich nicht nur wiederholt den Anweisungen Lin Piaos und des Militärrates im ZK der KPCh, sondern gab seinerseits Befehle, ohne die verantwortlichen Organe um Erlaubnis zu bitten. Außerdem hat er es mannigfach versäumt, erforderliche Berichte den vorgesetzten Dienststellen zukommen zu lassen. - Lo hat sich außerdem den Weisungen Lin Piaos und Nieh Jung-chens widersetzt, im Bereich der wissenschaftlichen Entwicklung der Atom- und Raketenrüstung das militärische Rangsystem beizubehalten. Er hat ferner die Weisungen negiert, wonach bei Beförderungen von Militärführern oberhalb einer bestimmten Ebene der Konsens der übergeordneten Organe einzuholen ist.

4. Fehlerhafte und mangelnde Qualität, Festhalten am Standpunkt der Ausbeuterklasse

Begründung: Der Ehrgeizling Lo war nur auf seinen persönlichen Vorteil bedacht. Er legte Wert darauf, in der Presse an prominenter Stelle zu erscheinen und gegenüber Ausländern als offizieller Sprecher Chinas zu gelten. Er bediente sich hervorragender Untergebener, indem er deren Verdienste sich zuschrieb. - Los Haltung gegenüber seinem persönlichen Diener Tuan Kuang-fu basierte auf dem Standpunkt der ausbeutenden Klasse. Er behandelte ihn als Sklaven. Andererseits beschützte er seine eigene Landlord-Familie nach Kräften.

5. Dringende Aufforderungen an Lin Piao, zugunsten eines "besseren Mannes" zurückzutreten

Begründung: Lo hat mehrfach versucht, Lin Piao wegen dessen

angegriffener Gesundheit zum Rücktritt als Verteidigungsminister zu bewegen und ihn in dieser Stellung einzusetzen. In dieser Angelegenheit hat er versucht, sich Yeh Ch'ün, der Frau von Lin Piao, zu versichern.

Die hier wiedergegebenen Anklagepunkte gegen Lo Jui-ch'ing entstammen einer Schrift der "Sturmtruppen der Landwirtschaftsschule Canton". Sie erscheinen aus dem Grunde glaubwürdig, weil sie Bezug nehmen auf Yeh Ch'ün, die als Frau Lin Piaos erst 1969 mit der Wahl zum Mitglied des Politbüros der KPCh bekannt wurde, vorher aber absolut unbekannt gewesen ist.

Aus den Anklagepunkten wird deutlich, daß sich Lin Piao im Falle Lo Jui-ch'ings eines lästigen Widersachers entledigt hat. Lo war ihm, als er den Posten des Verteidigungsministers 1959 übernommen hatte, als Generalstabschef zugeordnet worden, offenbar gegen seinen Willen. Anders jedenfalls ist es nicht zu verstehen, daß Lo wiederholt Anweisungen Lins entweder nicht ausgeführt oder gar obstruiert hat.

Nach der Rehabilitierung Lo Jui-ch'ings werden die ideologischen Ziele der Kulturrevolution praktisch zur Farce. Nicht eine Parteilinie bestimmte diese Bewegung, sondern die Machtpolitik eines Lin Piao, dessen hervorragende Verdienste Mao Tse-tung veranlaßten, ihm freie Hand zu lassen. Und wenn die Rehabilitierung von in der Kulturrevolution gemäßregelten Kadern erst nach der Entmachtung Lin Piaos im September 1971 einsetzte und gleichsam als Wiedergutmachung von durch Lin Piao erfahrene Unbill verstanden werden muß, so ist doch nicht zu übersehen, daß Lin nicht gegen den Willen Mao Tse-tungs handeln konnte noch wollte.

Mao hat sich Lins bedient und ist nicht nur unangefochten, sondern strahlender denn je aus der Kulturrevolution hervorgegangen.

Auf der anderen Seite müssen wir uns fragen, was wohl heute in Lo Jui-ch'ing - und er steht mit seinem Schicksal stellvertretend für unzählige in der Kulturrevolution gemäßregelte Kader - vorgeht, wenn er schließlich doch wieder mitmischen darf. Sollte die Vermutung wirklich fernab der Wirklichkeit liegen, daß in der Kulturrevolution eben auch ein Heer von Opportunisten erzeugt worden ist - den Zungenschlag in beständiger Sorge darauf abstimmend, was morgen richtig ist ?